

Rahmenplan Hubland / Öffentlichkeitsbeteiligung 2010

Ergebnisprotokoll der Bürger-Werkstatt „Rahmenplanung Hubland - Zielkonzept“

am 17. 4. 2010, 10 - 13 Uhr,

in der Franz-Oberthür-Schule, Zwerchgraben 2, 97074 Würzburg

Protokoll: Stein+Schultz

Mit der Bürgerwerkstatt „Rahmenplanung Hubland – Zielkonzept“ beginnt eine zweite Serie von drei Veranstaltungen, die an die Planwerkstätten und den Bürgerdialog in den Jahren 2008/2009 anknüpfen. Hier wird den Bürgerinnen und Bürgern das Zielkonzept für die Neunutzung der Konversionsfläche Hubland (ehemals „Leighton-Areal“) vorgestellt. Dazu werden Fragen geklärt und Hinweise für die Weiterarbeit am Rahmenplan erbeten. Alle Anwesenden haben als Hintergrund zwei Faltblätter zum bisherigen Stand erhalten: zum einen die Ergebnisse der bisherigen Bürger-Planwerkstätten und zum anderen die Ergebnisse des städtebaulich-landschaftsplanerischen Ideenwettbewerbs mit den prämierten Arbeiten.

Herr Oberbürgermeister Rosenthal begrüßt die Anwesenden und erläutert den aktuellen Planungs- und Entwicklungsstand auf dem Hubland-Gelände. Er berichtet davon, dass der Freistaat Bayern bereits ca. 39 Hektar der Hublandfläche für die Erweiterung der Universität erworben hat. Weiterhin hat die Stadt Würzburg für das Hubland-Gelände den Zuschlag für die Landesgartenschau 2018 bekommen. Dies ist, wie Herr Rosenthal betont, eine große Herausforderung, bietet zugleich aber auch große Chancen für die Entwicklung des Geländes. Damit das neue Gebiet gut an die Stadt Würzburg angebunden ist, soll die Straßenbahnlinie 6 bis ins Hubland verlängert werden. Herr Rosenthal weist auf die Möglichkeit zur Beteiligung bei den dazugehörigen Veranstaltungen hin.

Herr Oberbürgermeister Rosenthal wünscht allen Anwesenden eine produktive Bürgerwerkstatt und stellt als Moderatorin der Veranstaltung Frau Prof. Stein (Büro Stein+Schultz) vor.

Herr Dühmann (Fachabteilungsleiter Stadtentwicklung und Stadterneuerung) erläutert den Ablauf des gesamten Verfahrens zur Neugestaltung der Hublandfläche mit Konversionsprozess und Landesgartenschau und stellt die Beteiligungsmöglichkeiten für die Bürger vor. Nach der heutigen Vorstellung des Zielkonzepts wird es eine Vertiefungswerkstatt am 12.06.2010 und die Präsentation des Rahmenplans am 17.09.2010 geben. Die parallel stattfindende Arbeit des Konversionsausschusses im Stadtrat ist eng mit den Ergebnissen der Bürgerwerkstätten und den Arbeiten zur Landesgartenschau 2018 verzahnt. Auch bei der Planung der Landesgartenschau sollen die Bürgerinnen und Bürger beteiligt werden.

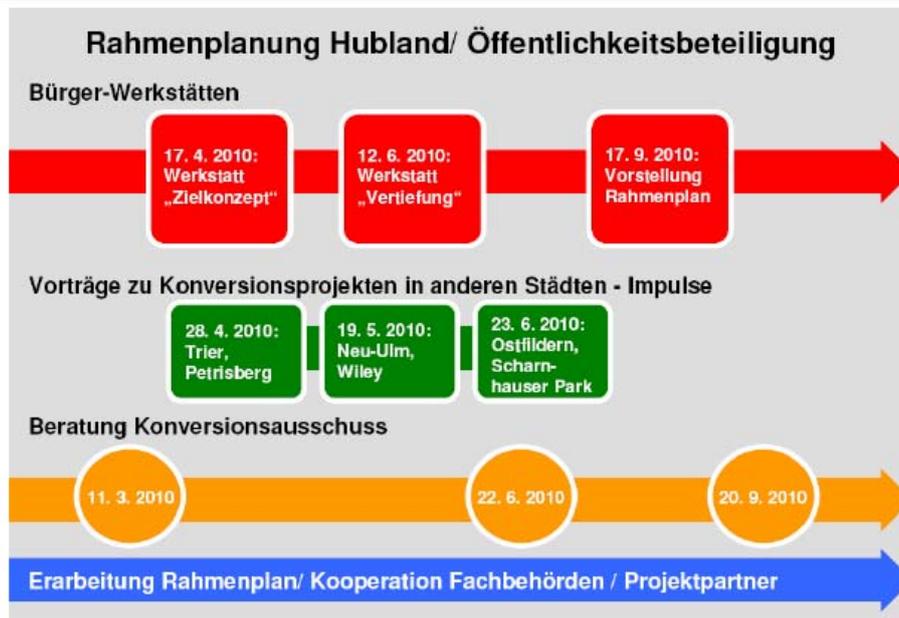
Verfahrensstand – Aufgabe und Ablauf der Rahmenplanung



Weiterhin werden Impulsvorträge über den Umgang mit Konversionsflächen in anderen Städten und die Gründe für deren Erfolg stattfinden. Die Daten hierzu lauten:

- Trier-Petrisberg: „Lebendige Kooperation – erfolgreiche Konversion“
Jan F. Eitel, Geschäftsführer der Entwicklungsgesellschaft Trier-Petrisberg
Mittwoch, 28. 04. 2010
- Neu-Ulm: „Neues Leben und Arbeiten in Wiley“
Andreas Neureuther, Stadtbaudirektor, Neu-Ulm
Mittwoch, 19. 05. 2010
- Scharnhauser Park in Ostfildern: „Nachhaltigkeit und neue Identität“
Karl-Josef Jansen, Leiter des Fachbereichs Planung/Baurecht, Ostfildern
Mittwoch, 23. 06. 2010

Die Veranstaltungen finden jeweils um 19 Uhr in der Franz-Oberthür-Schule statt.

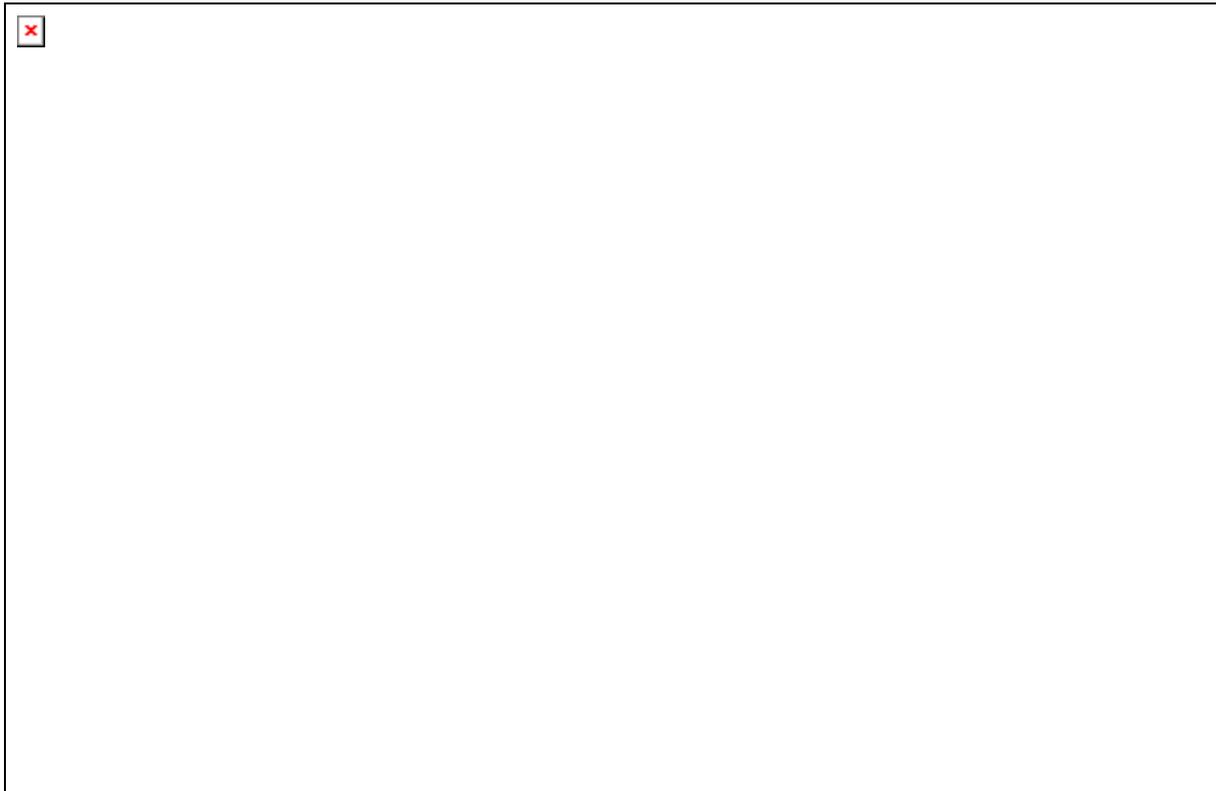


Frau Prof. Stein stellt die Vertreter der Architekturbüros vor, die im Wettbewerb den 1. und 2. Preis gewonnen haben. Da die beiden Konzeptionen sich in wesentlichen Zügen ähnelten, aber auch unterschiedliche Stärken aufwiesen, wurden die Büros von der Stadt Würzburg beauftragt, gemeinsam den Rahmenplan für das Areal Hubland zu erarbeiten. Frau Lesche (Büro el:ch landschaftsarchitekten), Frau Specht (Büro die-grille landschaftsarchitekten), Herr Quasten (Büro prosa Architektur +Grafik) und Herr Becker (Büro bs+) stellen den Arbeitsstand zum Zielkonzept vor.

Das Team charakterisiert zunächst das Gelände der zukünftigen Stadterweiterung. Das 140 Hektar große Plangebiet grenzt an den Stadtteil Frauenland im Westen, an den Universitäts-Campus im Süden und die Gemeinde Gerbrunn im Osten an. Die Höhenlage des Gebietes und dessen leichte Neigung erlaubt einen weiten Blick über die Stadt zur Feste Marienburg. Ziel des Teams ist es, die Besonderheiten des Gebietes herauszuarbeiten und dabei wichtige historische Merkmale, die vorhandene, prägende Vegetation und wichtige identitätsstiftende Gebäude zu erhalten. Genannt werden die Sporthalle, ehemalige Mannschaftsgebäude, der ehemalige Hangar, der Tower sowie das Casino und die Chapel. Die Vegetation zeichnet sich durch große zusammenhängende Grünflächen und verschiedene schützenswerte Baumgruppen und markante Einzelbäume aus.

Die Ergebnisse aus den Bürger-Planwerkstätten 2008/ 2009 waren eine wichtige Basis für den Wettbewerb. Das Team hat das Zielkonzept Rahmenplan darauf aufbauend erarbeitet. Der südliche Teil des Gebietes wird überwiegend durch die Erweiterung der Universität belegt. Östlich und westlich davon sollen Flächen für Gewerbe und Dienstleistungen zur Verfügung stehen, die von der Nähe zur Universität profitieren. Hier verzahnt sich die Erweiterung der Universität mit der Stadt.

Im Westen und Norden des Hubland werden Wohngebiete entstehen, bei deren Entwicklung energieeffiziente Bauweise eine übergeordnete Rolle spielen wird. Im Quartierszentrum sollen soziale Einrichtungen entstehen. Hierfür sind bestehende Gebäude gut geeignet, wie z.B. der Anbau an die Sporthalle für eine Kinder- und Jugendeinrichtung. Daneben werden hier Flächen für die alltägliche Versorgung vorgesehen - bewusst nur für Nahversorgung in Hubland und Frauenland, damit überregionaler Verkehr vermieden wird. Ein „Vollversorger“, also ein normaler Supermarkt, könnte z.B. den Hangar nutzen und so zum Erhalt historischer Gebäude beitragen.



Das Gelände bietet große zusammenhängende Grün – und Freiräume mit Parks und Spielflächen. Die anstehende Landesgartenschau eröffnet besondere Möglichkeiten bezüglich einer innovativen und qualitativ hochwertigen Freiraumgestaltung, wie z.B. besondere Spielflächen, die sonst nicht finanziert werden könnten. Die ehemalige Landebahn in Verknüpfung mit den bestehenden Parkbereichen zwischen Casino und Mall soll die zentrale zusammenhängende Parkfläche im Hubland werden. Darüber hinaus sollen

zwischen den Wohnflächen kleinteilige Parkbereiche entstehen, bei denen auch historische Elemente wie Baumkarrees oder charaktervolle Einzelbäume berücksichtigt werden können. Das Ziel bei der Freiraumgestaltung ist die Erhaltung der vorhandenen Biotopflächen (z.B. im Norden des Geländes) und die gleichzeitige Schaffung einer für die Anwohner zugänglichen Landschaft.

Ein weiterer Punkt im Zielkonzept ist die Erreichbarkeit des Hubland-Geländes. Die Trassenführung der neuen Straßenbahnlinie 6 entlang der Grünachsen soll ermöglichen, dass sowohl die Wohngebiete als auch die Universität erschlossen werden (im Zielkonzept dargestellt als blaue Linie). Die neuen Wohngebiete werden über die Rottendorfer Straße an das übergeordnete Straßennetz angeschlossen. Die Planer erläutern, dass die Rottendorfer Straße nicht unterbrochen ist, sondern den Verkehr des Gebiets aufnimmt, aber durch verkehrsberuhigende Maßnahmen (Verschwenkungen) für den Durchgangsverkehr von außerhalb unattraktiv ist.

Anschließend an die Präsentation des Zielkonzepts stellt Frau Prof. Stein die Werkstattphase vor. Anhand von drei Themen werden in den Arbeitsgruppen die präsentierten Inhalte diskutiert und weitere Ideen gesammelt.

- AG 1: Vernetzungen: Individualverkehr, Öffentlicher Verkehr, Langsamverkehr
- AG 2: Soziales Leben: Quartierszentrum, Sport, Kinder/Jugendliche
- AG 3: Heimat: Wohnen, Natur, Geschichte

Die in den drei Arbeitsgruppen diskutierten Themen werden danach von den Moderatoren der Arbeitsgruppen Frau Prof. Stein, Herrn Eppler (Büro memo-consulting) und Frau Fuhrmann (Büro Angela Fuhrmann) dem Plenum in aller Kürze vorgestellt. Dabei wird aus dem Plenum noch einmal darauf hingewiesen, dass die neuen Wohnungen überwiegend da entstehen, wo die Belastung durch Altlasten am höchsten ist. Herr Oberbürgermeister Rosenthal verweist darauf, dass der jetzige Eigentümer (die BIMA, Bundesanstalt für Immobilienaufgaben) derzeit die Altlastensituation genau untersucht und zur Beseitigung von Altlasten verpflichtet ist. Dies werde genau geprüft, da es keine Wohnnutzung auf Altlasten geben kann.

Herr Oberbürgermeister Rosenthal bedankt sich zum Abschluss der Veranstaltung für die konstruktive Mitarbeit der Teilnehmer/innen und beendet die Bürger-Werkstatt „Rahmenplanung Hubland – Zielkonzept“.

Die Diskussionsergebnisse der drei Arbeitsgruppen werden auf den folgenden Seiten dokumentiert.

Eindrücke aus der Bürgerwerkstatt Zielkonzept



AG 1

Vernetzungen: Individualverkehr, Öffentlicher Verkehr, Langsamverkehr etc.

Moderation: Prof. Ursula Stein; Planungsteam: Torsten Becker, bs+ / Elisabeth Lesche, el.ch

Nach einer kurzen Einführung in das Thema der Arbeitsgruppe durch die Moderatorin und die Mitglieder des Planungsteams wurden verschiedene Dimensionen von Vernetzungen erörtert. Dargestellt werden hier zunächst die Beiträge zu funktionalen Vernetzungen, anschließend dann die Verkehrsthemen im engeren Sinne.



Vernetzung durch Freiraum

- Elemente sind Blickverbindungen, Grünachsen und -zäsuren, Kaltluftschneisen
- Zwischen Naturschutzbelangen und Freizeitnutzungen können Konflikte entstehen. Der Hangbereich im Norden ist empfindlich. Intensive Freizeitnutzungen sollten an den zentralen Grünachsen angeordnet werden.
- Wasser ist ein vernetzendes Element, Grün bietet Versickerungsmöglichkeiten
- Was ist für das Wassermanagement vorgesehen? Regenrückhaltung? Dachbegrünung?

Vernetzung durch Wohnen

- Gibt es überhaupt ausreichend Nachfrage für so viel zusätzlichen Wohnraum? Nach Überzeugung der Stadtplanung ja: Auch wenn sich die Bevölkerungszahl verringert, wird aufgrund steigender Haushaltszahlen (bei kleineren Haushalten) und größerer durchschnittlicher Wohnfläche mehr Wohnraum gebraucht. Die Wohnungsmarktanalyse für Würzburg (Bulwien Gesa AG Sept. 2008) belegt dies.

Vernetzung durch Einkauf

- Ist die Zahl der Einwohner eine tragfähige Grundlage für den angesprochenen Supermarkt?

- Vernetzung braucht Übergänge**
- Es wäre wünschenswert, wenn die Zahl der Übergänge in die benachbarten Stadtteile erhöht würde, um die Vernetzung zu stärken. Dies könnte aber dazu führen, dass der Verkehrsfluss auf der Wü28 Kitzinger Straße/ Straße Am Galgenberg behindert wird. Die Planer berichten, dass die Ausgestaltung der Übergänge und Kreuzungsbereiche intensiv mit den Fachbehörden und mit der Gemeinde Gerbrunn erörtert werden.
 - Die Konzeptdarstellung und der vorgesehene Beginn der Realisierung im Westen erwecken den Eindruck, als würde der Übergang zur Gemeinde Gerbrunn nachrangig behandelt. Die Planer verweisen darauf, dass der Grünzug für die Biotopvernetzung wichtig ist und z.B. die Sportanlagen enthält, die erhalten werden sollen und in Zukunft der Bevölkerung zur Verfügung stehen.
- Langsamverkehr**
- Ein Radwegenetz und gute Abstellanlagen sind nötig, auch im Grünbereich und besonders im Bereich der Universität.
 - Auf Attraktivität der Fußwege ist zu achten (und auf gut gelegene und gestaltete Übergänge, s.o.)
- Straßenbahn**
- Eine Verlegung der Straßenbahn-Wendeschleife Richtung Gerbrunn mit Einstiegsmöglichkeit ist notwendig, um die Straßenbahnnutzung zu fördern und zur Verringerung des Autoverkehrs beizutragen.
 - Wären für die Erschließung der beiden Uni-Teile eine andere Lage im neuen Uni-Campus und eine Führung an der bestehenden Mensa vorbei vorteilhafter? Herr Michael als Verkehrsplaner erläutert, dass hier im Zuge der Strassenbahnplanung aus der Innenstadt zum Hubland in Alternativen gedacht wird.
- Motorisierter Individualverkehr**
- Die derzeitigen zulässigen Geschwindigkeiten auf der Wü28 Kitzinger Straße/ Straße Am Galgenberg sind zu hoch für eine innerörtliche Straße!
 - Die Wü28 Kitzinger Straße/ Straße Am Galgenberg hat heute eine große Trennwirkung. Sind mehr Ampeln, Kreisel o.ä. denkbar?
 - Alle Möglichkeiten zur Verkehrsvermeidung, z.B. im Bereich der Unis oder durch Nutzungsmischung müssen genutzt werden.
 - Ist die Konzentration der Parkplätze im Süden des neuen Uni-Geländes sinnvoll? Entsteht dadurch nicht hoch kon-

- zentrierte Verkehrsbelastung in wenigen Zubringerstraßen?
- Eine integrierte Verkehrsplanung für alle Verkehrsarten und ganz Würzburg ist erforderlich, um die zahlreichen, miteinander vernetzten Verkehrsprobleme in Würzburg in den Griff zu bekommen.
 - Könnte eine Reaktivierung der Bahnstrecke für lokale Bedürfnisse (z.B. S-Bahn mit Halt im Norden des Hubland) zur Vermeidung von Autoverkehr im neuen Stadtteil und in der Innenstadt beitragen?
 - Die BV Frauenland bittet darum, darauf zu achten, dass der zusätzliche Verkehr nicht auf ohnehin stark belastete Straßen im Frauenland gelenkt wird. Herr Michael als Verkehrsexperte unterstreicht noch einmal, dass der Verkehr aus dem Wohnbereich über die Rottendorfer Straße abgewickelt wird und diese nicht gesperrt wird. Die Belastungen in anderen Bereichen würden nicht höher steigen, als sie schon zu Zeiten des Kasernenbetriebs waren.

Weitere Hinweise

- Es wird nach der Berücksichtigung von Umweltbelangen auf der Grundlage einer Umweltverträglichkeitsprüfung gefragt. Die Bebauung sollte in dieser Hinsicht vernünftig geplant werden, z.B. könnten grüne Dächer Feinstaub binden.

AG 2

Soziales Leben: Quartierszentrum, Sport, Kinder/Jugendliche ...

Moderation: Angela Fuhrmann; Planungsteam: Gero Quasten, Prosa / Henrike Specht, bs+

Nach einer kurzen Einführung in das Thema der Arbeitsgruppe durch die Moderatorin und punktuelle vertiefende Erläuterungen zu dem vorhergehenden Vortrag durch das Planungsteam wurden zunächst konkrete Anspruchsgruppen und entsprechende Nutzungswünsche genannt.

Die ersten drei Abschnitte betreffen Nutzungswünsche und Anregungen für die weitere Planung aus der Sicht konkreter Anspruchsgruppen, danach folgen Anforderungen für alle Bürger und Bürgerinnen.



Kinder /Jugendliche/ Familien

- Die Bedeutung der Freiflächen ist für Kinder und Familien besonders hoch. Kinder und Jugendliche können und sollen an der Gestaltung beteiligt werden.
- Es gibt in Würzburg konkrete Erfahrungen mit einem Projekt, in dessen Rahmen das Wohnumfeld von Kindern mit gestaltet wurde.
- Offene Jugendarbeit
- Es sollte geprüft werden, inwieweit die Skaterbahn wieder aufgebaut werden kann.

Senioren / Ältere Menschen

- Der Seniorenbeirat sollte aktiv eingebunden werden.
- Die gute Erreichbarkeit und das Umfeld von Senioren-Einrichtungen, Treffpunkten, Einkaufsmöglichkeiten und anderen relevanten Zielen bestimmen die Lebensqualität von Senioren. Als Negativbeispiel wird die isolierte Lage des Kreis-Altersheims in Würzburg genannt.
- Die Einrichtung von Bewegungsplätzen für ältere Menschen bzw. Erwachsene für Freizeit und Gesundheitsvorsorge wird angeregt.

Menschen mit Behinderungen

- Die verschiedenen Belange der Menschen mit Behinderungen müssen frühzeitig mit einbezogen werden.

-
- Es soll bitte auf die Bandbreite der bereits erarbeiteten Kriterien für Barrierefreiheit auf allen Ebenen (bei Sehbehinderungen, bei Gehörlosen, Körper-Behinderungen.....) zurückgegriffen werden.
- Übergreifende Anforderungen für alle**
- Es erfolgte der Hinweis auf die Würzburger Familienfreundlichkeitsprüfung, die es bereits gibt.
 - Es sollte ein Mehrgenerationenhaus bzw. ein Projekt mit diesem Gedanken entstehen.
 - Die stadtteilübergreifenden Nutzungen sollten unbedingt untergebracht werden.
 - Es sollte eine gute Nahversorgung und unbedingt auch kleine Geschäfte geben.
- Kultur**
- Kulturelle Angebote sollten von vornherein und unbedingt mitgedacht werden.
 - Es gibt die Idee, ein sozio-kulturelles Zentrum im ehemaligen Theater oder im Tower unterzubringen.
 - Es existiert in Würzburg bereits eine Gruppe „Programm-kino“ – dieses könnte zur stadtteilübergreifenden Nutzung prima im Stadtteil Hubland untergebracht werden.
 - Die Sporthalle sollte nicht nur für Sport, sondern auch für anderes, zum Beispiel kulturelle Angebote genutzt werden. Die Bauqualität und die Altlastenfrage sind allerdings im Vorfeld zu prüfen.
- Kirche**
- Es sollte im Stadtteil auch an die Kirche und ihre Einrichtungen gedacht werden.
 - Es sollte ein ökumenisches Zentrum etabliert werden.
- Freiflächen**
- Es sollten auch bei der Sporthalle Freiflächen vorgesehen werden.
 - Es sollte unbedingt auch Sportplätze außerhalb des Uni-Geländes geben, die gut an die Wohnviertel angebunden sind.
 - Die Landesgartenschau ist eine große Chance – dazu wird es einen eigenen Ideenwettbewerb geben.
 - Ideen hier: Sinnesgarten, Wasser in Grünflächen, Freiflächen zum Anfassen.
 - Es sollte Sitzplätze mit Lehnen im öffentlichen Raum geben.
 - Es möge bitte an öffentliche WCs an gut besuchten Orten gedacht werden.

**Mobilität und
Erreichbarkeit der
Ziele für alle**

- Es sollte unbedingt und generell Barrierefreiheit für Fußgänger/innen und beim Zugang zu den Einrichtungen und Treffpunkten gewährleistet werden!
- Es gibt den Vorschlag, die Endstation der Straßenbahn gen Osten zu verschieben.
- Es sollten – insbesondere bei den stadtteilübergreifenden Nutzungen - ausreichend Parkplätze vorgesehen werden.

Es wurden zahlreiche existierende Erfahrungen, Instrumente, Projekte, Vereine und Initiativen angesprochen, auf die im weiteren Planungsprozess zurückgegriffen werden kann. Um diese festzuhalten und dem Planungsteam die gezielte Kontaktaufnahme zu Ansprechpartner/innen zu ermöglichen wurde eine Liste für Stichworte und Kontaktadressen herumgegeben, in die die Anwesenden sich bzw. Kontakte eingetragen haben. Diese Liste wird dem Planungsteam übergeben.

AG 3

Heimat: Wohnen, Arbeiten, Natur, Geschichte

Moderation: Gerhard Eppler; Planungsteam: Georg Rombusch, prosa / Lydia Specht, die-grille

Nach einer kurzen Einführung in das Thema der Arbeitsgruppe durch den Moderator und die Mitglieder des Planungsteams wurden zuerst **Verständnisfragen** geklärt:

- Was passiert mit dem Zaun um das Gelände? (Dieser muss vorläufig aus Verkehrssicherheits- und Haftungsgründen bleiben, wird aber im Zuge der Entwicklung und Bebauung beseitigt.)
- Was passiert mit der Mauer vor den Offiziershäusern? (Ziel ist, diese ebenfalls zu beseitigen. Dies wird noch überprüft, evtl. bleiben Teilbereiche erhalten zum Lärmschutz. Die Offiziershäuser selbst sind aufgrund deren Bausubstanz und der Lage in der geplanten Grünverbindung zum Abbruch vorgesehen.)
- Bis wann soll die Bebauung im Hubland beendet sein? (Zunächst wird ein erster Bauabschnitt im Westen in Anlehnung an den Stadtteil Frauenland beginnen, in dem Bereich auch die Landesgartenschau 2018 stattfinden wird die weitere Bebauung abschnittsweise von West nach Ost. Wann die Bebauung beendet sein wird, muss sich bei der Größe des Gebiets an der Bedarfsentwicklung der kommenden Jahre orientieren. Perspektive: frühestens in fünfzehn bis zwanzig Jahren.)
- Wie viele BewohnerInnen sind im Quartier vorgesehen? (4000 bis 4500 Ew.)

Anschließend wurde nach positiven bzw. negativen Aspekten der vorgestellten Planung gefragt und um Anregungen und Ergänzungen gebeten.

Thema	Beiträge der BürgerInnen
-------	--------------------------



Gut	<ul style="list-style-type: none">• Es wird nicht alles neu errichtet, sondern Erhaltenswertes wird in die neue Planung integriert.• Spiel- und Freizeitmöglichkeiten werden geschaffen.• Die Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung und interessierten BürgerInnen / Organisationen wird positiv hervorgehoben
Nicht so gut	<ul style="list-style-type: none">• Gerade der Bereich für die Entwicklung von Wohngebäuden ist durch Altlasten (Chemie, Öl, Kampfmittel) betroffen (Anm.: Untersuchungen werden derzeit durch die Flächen-

eigentümerin BIMA vorgenommen und sind von dieser zu beseitigen)

Bauweise und Architektur

- Es sollten Wochenendplätze für Familien geschaffen werden (mit Toiletten).
- Energieeffizienz und Solarnutzung sind bei Neubauten zu berücksichtigen.
- Es gibt Häuser, die in Anlehnung an den Bauhausstil errichtet wurden. Sie sollten nach Möglichkeit erhalten bleiben.
- Es wird Wert gelegt auf die Ästhetik der Architektur, die einer energieeffizienten Bauweise nicht zum Opfer fallen darf.
- An die Zeit der Nutzung der Fläche durch die Amerikaner sollte erinnert werden, beispielsweise durch ein Denkmal oder durch Namensgebung für Straßen oder Parks und Plätze.
- Ein Vertreter der Handwerkskammer bietet die Zusammenarbeit mit Betrieben aus der Region an. Spezialisten für alle Gewerke sind vorhanden.

Soziale Mischung

- Neben hochpreisigen Wohnungen in guter Lage sollte auch der soziale Wohnungsbau Berücksichtigung finden.
- Es sollten auch Einfamilienhäuser in ersten Bauabschnitten möglich sein.
- Es sollten Objekte für Generationen übergreifendes Wohnen integriert werden.
- Auf eine gesunde soziale Mischung muss geachtet werden.
- Inklusion: Behinderte Mitmenschen müssen bei allen Überlegungen berücksichtigt werden.

Planungsprinzipien

- Nachhaltigkeit und Kreativität sollen Hand in Hand gehen.
- In jeder Hinsicht müssen ganzheitliche Lösungen gefunden werden, auch wenn Zeitdruck gegeben ist.

Grünplanung

- Wegen des milden Klimas in Würzburg bietet sich eine Berücksichtigung mediterraner Pflanzen an (Pinien, Feigen u.a.), die auch ein entsprechendes Flair vermitteln.

Verkehr

- Verkehrsberuhigung von vornherein vorsehen.
- Durchlässigkeit zur Universität hin sollte hergestellt werden.
- Ein Teilnehmer macht den Vorschlag, einen Bahnhaltelpunkt der Strecke Würzburg/ Nürnberg auf Höhe der Diskothek

„Airport“ (Gewerbegebiet Wü-Ost) einzurichten, der zugleich der Erschließung des entstehenden Wohngebiets von Norden dienen könnte.

Kultur

- Wichtig sind auch kulturelle Angebote im Quartier. Ein Teilnehmer macht den Vorschlag für ein „Fränkisches Wein-Kultur-Museum am Hubland“ mit Aspekten zu Literatur, Kunst, Wissenschaft und Gastronomie in moderner Präsentation.

Versorgung

- Im Quartier sollten Märkte für die Nahversorgung angesiedelt werden. Hier gab es unterschiedliche Meinungen, ob dies wirtschaftlich tragfähig sein kann: 4000 Einwohner, noch dazu bei abschnittsweiser Bebauung, sind relativ wenig. Andererseits ist das benachbarte Frauenland derzeit unterversorgt.